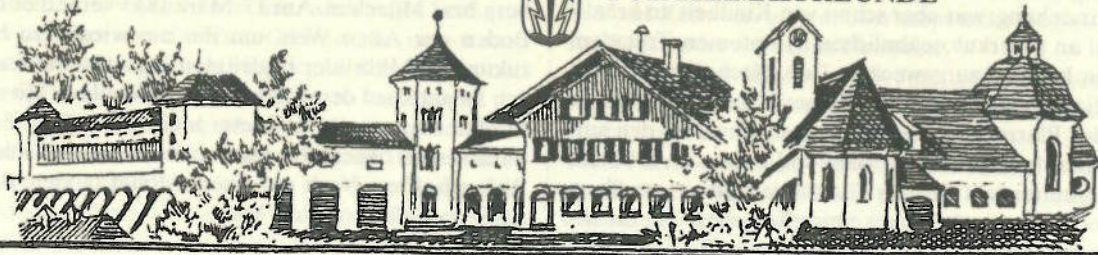


GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

VON HEIMATFREUNDEN FÜR HEIMATFREUNDE



AUS VERGANGENEN ZEITEN

Pater Franz Xaver Seelos wurde selig gesprochen

ENGER FAMILIENGESCHICHTLICHER BEZUG ZUR TÖGINGER SEELOS-FAMILIE UND UNSERER REGION

- »FATHER SEELOS« BEEINDRUCKTE AUCH PRÄSIDENT LINCOLN

Immer wenn im Gespräch mit meinem alten, nach schwerem Schicksalsschlag in einem Münchner Pflegeheim daniederliegenden Freund Ludwig Seelos die Rede auf Füssen kam oder wir bei gemeinsamen heimatkundlichen Kulturfahrten in Klöstern und Kirchen weilten, erzählte er vom »Pater«. Gemeint war damit Pater Franz Xaver Seelos, sein Urgroßonkel, dessen Seligsprechungsprozeß schon seit so langer Zeit laufe. Und es war der sehnlichste Wunsch von Ludwig Seelos, daß dieser endlich seinen Abschluß finden möge.

Am 9. April dieses Jahres, am Sonntag Judica, ist der Wunsch meines Freundes Ludwig in Erfüllung gegangen. Sein Altvorderer wurde neben weiteren vier heiligmäßigen Personen von Papst Johannes Paul II. in Rom seliggesprochen. Besonders freuten sich darüber natürlich auch die anderen Seelos-Geschwister: Franz, Marianne, Elisabeth, Ambros (der bekannte Bandleader), Bernhard und Brigitte mit ihren Familien.

Der aus Füssen stammende Redemptoristenpater wirkte bis zu seinem Tode 1867 vor allem als Volksmissionar in Nordamerika und gewann bei Volk, Klerus und kirchlicher wie weltlicher Obrigkeit gleichermaßen höchstes Ansehen und den Ruf eines heiligmäßigen Mönches und Geistlichen, sodaß ihm der Ehrentitel »Apostel der Deutschen in Nordamerika« zuteil wurde. Trotzdem dauerte sein Seligsprechungsprozeß fast ein Jahrhundert lang, denn schon 1903 wurden von den Redemptoristen in den USA und den Bischöfen von Pittsburgh, Baltimore, New Orleans und Augsburg die offiziellen Protokolle zur Einleitung des Kanonisationsverfahrens der Ritenkongregation im Vatikan überreicht. Selig- und Heiligsprechungsprozesse haben oft einen sehr langen Atem.

Die »Seelos'« - ein altes Allgäuer Geschlecht

Den Seelos kann man seit Jahrhunderten, vor allem im Westallgäu, öfters begegnen. Sie übten oft das Bleichers- oder Färbereigewerbe aus, aber es waren auch auf künstlerischem Gebiet tätige Personen darunter: Maler und vor allem Lauten- und Geigenmacher. So nennt

die einschlägige Geigenbauliteratur 20 Seelos, die ihre ursprüngliche Wiege im Raum Füssen hatten.

Der Vater des Seliggesprochenen, Magnus Seelos, Sohn des Färbers Ambros Seelos und dessen erster Frau Margarethe, geb. Löckher, wollte gerne schon in die Schule zu den Benediktinern in Füssen gehen, mußte aber das Handwerk eines Webers erlernen. Seine Gesellenjahre führten ihn über vier Jahre lang nach Frankreich, besonders nach Paris. In diese Zeit fallen auch die Anfänge einer umfangreichen handgeschriebenen Chronik der Ereignisse seiner

Zeit – eine wahre Fundgrube historischer Ereignisse am Rande des großen Weltgeschehens. Nach seiner

Rückkehr in die Heimat kamen der Stadt Füssen Seelos' Französischkenntnisse

während der napoleonischen Kriegswirren und Besatzungszeiten außerordentlich zustatten. Sein Ansehen wurde so groß, daß er es bis zum Ratsherrn brachte, später auch noch Stadtpfarrmesner wurde.

Aus der Ehe mit der Bäckerstochter Franziska Schwarzenbach (1811) gingen zwölf Kinder hervor, von denen drei im Kleinkindalter starben. Franz

Xaver wurde am 11. Januar 1819 geboren. Männliche Nachkommen aus diesem Seelos-Sproß gibt es heute nur

noch aus der Linie seines jüngeren Bruders Johann Adam, geboren am 1.

November 1828. Dieser heiratete 1852 in Neuötting eine Isabella Dillinger, arbeitete dort als Posamentier (Herstellung

textiler Besatzartikel wie Borten, Schnüre, Quasten u.a.) und starb 1905. Er ist somit der Urgroßvater der »Töginger« Seelosgeschwister,

Pater Franz Xaver ihr Urgroßonkel. Zwei Seelos-Urgroßtanten haben ebenfalls das Ordenskleid ange-

legt: Franziska (*1821) starb 1891 als Schwester Damiana, Oberin der Barmherzigen Schwestern im Königl. Weiblichen Zucht-

haus Wasserburg; Maria-Anna (*1827) war als Schwester Romualda 50 Jahre Oberin der Armen Schulschwestern in Reisbach (Niederbayern). Sie starb erblindet am 7. Juli 1911, auch nach heiligmäßigem Leben, wie in ihrer Grabrede nachzulesen ist.

Abb.: Pater F. X. Seelos: Reproduktion einer Daguerreotypie des 19. Jh. aus den USA von Hans Kreitmeier



Franz Xaver Seelos' Jugend- und Studienjahre

Der kleine Xaver genoß in seiner geistvollen, tief religiösen Familie eine gediegene Erziehung, war aber schon von Kindheit an kränzlich und litt wohl an tuberkuloseähnlichen Symptomen. Trotzdem war er immer ein lustiger, aufgeweckter Bub. Nach den üblichen sechs Volksschuljahren stellte sich die Frage: Handwerk erlernen oder Lateinschule? Pfarrvikar Heim war jedoch schon auf den aufgeweckten Buben aufmerksam geworden und hatte sich erboten, den Vorbereitungsunterricht für das Gymnasialstudium zu übernehmen. Auch besorgte er in Augsburg einige Kostplätze bei Familien, sodaß den Eltern bei ihren bescheidenen Mitteln das Studierenlassen ihres Franz Xaver leichter fiel. Jedes Jahr brachte dieser Schulpreise nach Hause, schrieb Gedichte, spielte gerne Geige, war ein äußerst beliebter Mitschüler, der immer die noch Ärmeren beschenkte, obwohl er selbst ein »armer Schlucker« war. »Mir ist Schwarzbrot genauso lieb«, schrieb er seiner Mutter, als sie ihm einmal einen Hefezopf geschickt hatte.

Im Herbst 1839 begann Franz Xaver sein Studium an der Universität München. Ein bescheidenes Stipendium des Bezirksamtes Füssen, die Hilfe einer aus Füssen stammenden Witwe und das Geben von Nachhilfestunden ermöglichen das Studium der Philosophie und vieler Zusatzfächer wie alte Sprachen, Mathematik, Physik, Botanik oder Geologie. Keinesfalls entwickelte sich Seelos hier zum frömmelnden »Theologentyp«. Er war in einer studentischen Verbindung, übte das Fechten und Tanzen, lehrte daheim sogar seinen Schwestern die modischen neuen Tänze. Er blieb aber immer der zielstrebige, lernbegeisterte junge Mann, der in den Ferien gerne in seinen geliebten Bergen wanderte, Wallfahrten nach Einsiedeln und Bozen unternahm. Immer mehr verstärkte sich aber der Wunsch, Priester zu werden und später den Bischof zu bitten, ihm eine entlegene Bergpfarrei zu verleihen. Schwester Josepha träumte schon von der Rolle als seine Haushälterin.

So begann Franz Xaver 1841 sein Theologiestudium, zunächst noch in München. Im Februar das Jahr darauf überfiel ihn wieder lebensbedrohliches Fieber. In dieser Zeit kam Bruder Adam (der spätere Neuöttinger) in die Lehre nach München und Franz Xaver unterrichtete ihn an den Sonntagen im Lesen und Schreiben weiter. »Heute tun wir nichts, die allerheiligste Jungfrau ist mir heute erschienen«, eröffnete Franz Xaver an einem dieser Sonntage seinem jüngeren Bruder. Und von da an stand für ihn fest, gleich seinem Namenspatron, dem hl. Franz Xaver, dem Apostel Indiens und Japans, Missionar zu werden. Noch in der ersten Hälfte des Jahres 1842 suchte er beim Provinzialat der Redemptoristen im nordamerikanischen Baltimore um Aufnahme nach. Eine Werbeanzeige zweier ausgewanderter ehemaliger Augsburger Kapläne in einer Zeitschrift mit dem Aufruf um Hilfe für die religiöse Betreuung von Deutschen in Amerika hatten ihn noch in seinem Entschluß bestärkt. Man riet ihm jedoch, noch etwas zu warten und die theologischen Studien fortzusetzen. So trat Seelos um Allerheiligen zunächst ins Priesterseminar zu Dillingen ein (nur dem Vater hatte er unter dem Siegel der Verschwiegenheit seinen Entschluß mitgeteilt!), als bald darauf die Aufnahmebewilligung aus Amerika eintraf.

Kurze Wochen in Altötting

Gleichzeitig war die Weisung erfolgt, daß sich Seelos vorläufig im Noviziatenhaus der Redemptoristen in Altötting einzufinden habe, bis die Auswandererpapiere einträfen. Die Redemptoristen waren ein reiner Missionsorden, ähnlich den Jesuiten, gegründet 1732. In Altötting hatten sie damals ab 1841 ihren Sitz im ehemaligen Jesuitenkloster St. Magdalena, das um 1874 dann von den Kapuzinern übernommen wurde. Die Nachricht, daß Franz Xaver Seelos in Füssen keinen Abschiedsbesuch machen wolle, schlug dort wie eine Bombe ein. Die zwischen Altötting und Füssen gewechselten Ab-

schiedsbriefe waren herzerreißend, doch Seelos blieb hart in seinem Entschluß. Nur mit Schwester Franziska, damals 19 Jahre alt, und Bruder Adam traf er sich noch kurz vor seiner Abreise in Augsburg bzw. München. Am 17. März 1843 verließ er in Le Havre den Boden der Alten Welt, um ihn nie wieder zu betreten. Einige zukünftige Mitbrüder begleiteten ihn auf seiner langen Fahrt über den Atlantik auf dem Dreimaster St. Nicolaus. Mit an Bord auf dem 43 Meter langen und 10 Meter breiten Segelschiff an die 150 meist französische bäuerliche Auswanderer, die ihr Glück in der Neuen Welt erhofften. Nach gut einem Monat landete das Schiff am 20. April im Hafen von New York.

Als junger Priester in der Neuen Welt

Nach einigen Wochen Aufenthalt in der Ordensniederlassung in New York wurde Franz Xaver Seelos in Baltimore mit dem Ordensgewand des hl. Alphons bekleidet und begann sein Noviziat. Das Jahr darauf legte er die Ordensgelübde ab, ergänzte noch seine theologischen Studien und wurde am 22. Dezember 1844 zum Priester geweiht. Mit Feuereifer ging er an die Arbeit, fand vor allem in der Seelsorge der deutschen Einwanderer Verwendung und gewann durch seine lebenswürdige Art allseits die Zuneigung der Menschen. Besonders beliebt wurden seine Predigten: einfach, mit treffenden Bibelziten und lebendigen, auch erheiternden kleinen Erzählungen gewürzt. Bald liefen die Gläubigen meilenweit, um ihn zu hören. Besonders aber beeindruckte seine stets außerordentlich selbstlose Güte und Hilfe. Großen Sündern soll er stets nur geringe Bußen aufgeben und die Sühne selbst auf sich genommen haben. Im Spätsommer 1845 wurde Pater Seelos nach Pittsburgh/Pennsylvania versetzt. Die Seelsorge in dieser Fabrikstadt, einem Schmelztiegel eingewanderten und eingewanderten Volkes, oft von übler Sorte, hat ihn besonders geprägt. Auf wunderbare Weise entging er hier zwei Anschlägen auf sein Leben. Im März 1847 wurde der erst Achtundzwanzigjährige zum Novizenmeister ernannt, verlangte von anderen nichts, was er nicht selber tat. Seine nie in pure Askese ausartende Selbstzucht bedeutete ihm stets Grundlage für seinen fast fanatischen Arbeitswillen. Seine Amtsauffassung und sein Wesen wird allein durch die kleine Tatsache offenbar, daß er die Gewohnheit hatte, seinen Novizen heimlich die schmutzigen Schuhe aus ihren Zimmern zu holen und sie ihnen geputzt wieder an den Platz zu stellen. 1851 betrauten ihn die Ordensoberen mit der Leitung des Hauses in Pittsburgh. Als er es 1854 zu neuer Wirksamkeit als Rektor in Baltimore verließ, war er bereits zur örtlichen Legende geworden. Immer war es seine Güte, die alle Härte verminderte. So entschuldigte er sich, bat vorher um Verzeihung, wenn er etwas zu tadeln hatte; trotzdem verstand es Pater Seelos, überall straffe Ordnung zu halten, baute unter anderem ein dreistöckiges Waisenhaus für deutsche Kinder. Seine Güte, gerade gegenüber Armen, wurde fast sprichwörtlich: So gab er einmal nicht nach, bis eine alte frierende Frau seine Handschuhe angezogen hatte, oder er tauschte mit einem armen Mann, dem die Zehen aus den Schuhen herausschauerten, auf offener Straße diese gegen seine Schuhe. So verehrten ihn die Menschen bald wie einen Heiligen, erzählten auch von wunderbaren Heilungen nach »Father« Seelos' Segen. Eine besondere Eigentümlichkeit des Paters war es auch, daß er sich von solchen Zeichen der Verehrung und Hochschätzung oft peinlich berührt zeigte; er litt unter der Aufmerksamkeit des Volkes, wenn er als Oberer öffentlich hervortreten mußte. Es kam ihm vor, als verschwendeten die Menschen ihre Achtung an einen Unwürdigen.

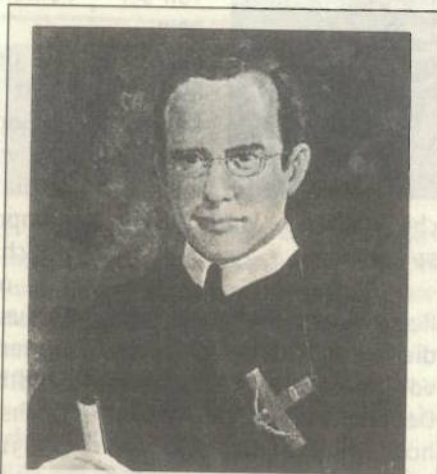
Die Bischofswürde ausgeschlagen - dafür segensreiches Wirken als Volksmissionar

In Baltimore hatten die Redemptoristen drei Kirchen und viele Außenposten zu versorgen. Als er in März 1857 spät in der Nacht aus dem Beichtstuhl kam, spuckte er Blut. Zur Schonung seiner

Gesundheit bekam Pater Seelos deshalb den »leichteren« Posten eines Novizenmeisters in Annapolis bei Washington, wurde bald darauf zum Rektor und Präfekten des Ordensklerikats in Cumberland berufen. Stets wirkte er hier aber auch in der Seelsorge als Pfarrer. Dabei kam ihm als erfahrener Ordensmann immer auch sein Humor zustatten. Als gutes Mittel gegen Schwermut und Depressionen empfahl er, resolut einen Besen zu packen und das Zimmer auszukehren. Ein psychologischer Rat, der heute noch sehr hilfreich sein kann! Wenn es sein mußte, konnte der sonst so bescheidene Pater aber auch kühne Schritte tun. So gelang es ihm durch sein persönliches Eintreten bei Präsident Abraham Lincoln zu erwirken, daß seine Ordensstudenten vom Kriegsdienst im damals tobenden Sezessionskrieg verschont blieben. Sie würden bald anderswo - auch in der Militärseelsorge - dringender gebraucht werden. Auch hatte Pater Seelos zu dieser Zeit eine Berufung auf den Bischofsstuhl von Pittsburgh abgelehnt. Er habe nicht das »nötige Verwaltungsgeschick für solche Posten«, schrieb er an Papst Pius IX. persönlich. So blieb Seelos »Bischof« seiner studierenden Kleriker und späteren Volksmissionare. Im September 1863 kam eine erneute schwere Prüfung: Pater Seelos mußte von seinen Studenten Abschied nehmen und den Posten eines Missionsleiters antreten. Drei Jahre lang war er nun trotz angeschlagener Gesundheit - wie sich nach seinem Tod herausstellte, war ein Lungenflügel gänzlich zerstört - auf strapazenreichen monatelangen Volksmissionsreisen im damaligen »Wilden Westen« Nordamerikas in rastlosem Einsatz. Überall hinterließ er tiefen Eindruck, sein azetisches Aussehen auf den Kanzeln faszinierte die Menschen. Einen Höhepunkt dieser Jahre bedeutete die Leitung der Volksmission in New York. Die irischen Einwanderer - Pater Seelos predigte auch in Englisch und Französisch - nannten ihn nur »The saintly-looking father«, den heilig aussehenden Pater.

Endstation New Orleans

Im Herbst 1866 wurde Pater Seelos in das Kloster von New Orleans, der berühmtesten Stadt des Gelben Fiebers an der Mississippi-Mündung, versetzt. Er hatte bereits Todesahnungen, als er von seinen Mitbrüdern im Norden Abschied nahm. Als er am 26. September an seinem Wirkungsort ankam, war ihm bereits die »Fama Sanctitatis«, der Ruf seiner Heiligmäßigkeit, vorausgeeilt. Seine natürliche Autorität, sein wahrer religiöser Ernst und seine Hilfsbereitschaft erweckten auch hier Verehrung und Bewunderung bei allen Schichten der Bevölkerung: Deutschen, Engländern, Franzosen, Schwarzen, Mulatten, Kreolen... Aus Aufzeichnungen wissen wir heute vom Innenleben Pater Seelos' in dieser Zeit. Er pflegte eine umfangreiche Korrespondenz, schrieb Gedichte. Father Seelos



©The Redemptorist Fathers 1962 With Ecclesiastical Approbation

Father Francis Xavier Seelos, C.S.S.R.

O my God, I truly BELIEVE You are present with me. I ADORE Your limitless Perfections. I THANK You for the graces and gifts You gave to Father Seelos. If it is Your holy will, please let him be DECLARED A SAINT of the Church so that others may know and imitate his holy life. Through his prayers please give me THIS FAVOR.

(here mention your special intentions)

Vor- und Rückseite eines amerikanischen Andachtszettels mit einigen Lebensdaten und den Wirkungsstätten von Pater Seelos, (New Orleans, 1962)

betreute in New Orleans die Deutsche Marienkirche in der fast 200000 Einwohner umfassenden Stadt am Golf von Mexiko. Sein Arbeitseifer war schier unerschöpflich; er ging spät zu Bett, stand früh auf. Zeitweise ging er überhaupt nicht ins Bett, schlief auf dem Fußboden oder auf einem Holzbrett.

Als Pater Seelos für den am 19. Juni 1867 im angrenzenden Mexiko standrechtlich erschossenen Kaiser Maximilian, den vormaligen Erzherzog von Österreich, das offizielle Requiem hielt, weihte er vorher noch eine neue Pieta für seine Kirche. Sein Wunsch war es, dereinst neben dieser Plastik begraben zu werden. Das »dereinst« erfüllte sich schon bald.

Im August 1867 brach wieder eine der gefürchteten Gelbfieber-Epidemien aus. Bei bis zu 700 Opfern täglich kamen die Patres mit den Krankenbesuchen und Versehngängen nicht mehr nach. Pater Seelos,

bereits selbst infiziert, half und spendete die Sterbesakramente, bis er zusammenbrach. Am 17. September hatten sich die ersten Anzeichen der Ansteckung gezeigt, am 4. Oktober 1867 starb er - noch nicht 49 Jahre alt - mit einem Lächeln um den Mund, während seine Mitbrüder auf seinen Wunsch zwei seiner Lieblingslieder - heimatliche Marienlieder - sangen.

Sein Leichnam wurde in der Marienkirche von New Orleans aufgebahrt. Ein Hurricane fegte über die Stadt, trotzdem nahmen Aberhunderte Abschied von ihm, berührten mit den Händen und Andachtsgegenständen den toten Körper. Und bald ging die Kunde von erneuten Gebetserhörungen und einer Wunderheilung durch die Lande.

FATHER FRANCIS XAVIER SEELOS, C.S.S.R. arrived in America in 1843. Having studied for the priesthood in Germany, he asked to be admitted to the Redemptorists with a view to future work in America. He was ordained December 22, 1844. Three years after ordination he was appointed Master of Novices and spent one third of his priestly life training future priests. In 1860 Bishop O'Connor wanted to make him Bishop of Pittsburgh, but he asked to be able to remain a humble priest. His request was granted.

He was stationed in Baltimore, Pittsburgh, Annapolis, Cumberland (Md.), Detroit, New Orleans. He preached missions and retreats in the dioceses of Alton (Ill.), Altoona-Johnstown (Pa.), Baltimore, Belleville (Ill.), Bridgeport (Conn.), Buffalo, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Grand Rapids (Mich.), Hartford (Conn.), Harrisburg (Pa.), Joliet (Ill.), Natchez (Miss.), Newark, New York, Peoria (Ill.), Philadelphia, Providence (R.I.), Rockville (Ill.), St. Louis, Scranton (Pa.), Toledo, Youngstown (Ohio), Wheeling (W.Va.).

Transferred to New Orleans in 1866, he contracted yellow fever and died October 4, 1867. Many miracles are attributed to him both during his life and after his death.

His kindness attracted many sinners to make a good confession. He was a man of deep prayer, angelic purity and extraordinary devotion to fulfilling the will of God and promoting the welfare of souls.

His heroic life has been examined by Church authorities with the idea of possibly declaring him to be a saint. You are urged to pray that this be done if it is God's Will.

- O -

IF YOU WISH YOUR INTENTIONS RECOMMENDED TO THE PRAYERS OF THOSE PRAYING BEFORE THE TOMB OF FATHER SEELOS, WRITE TO:

Vice-Postulator
2030 Constance St., New Orleans, La. 70130
Please Report Favors Received

Als sein Leichnam, wie von Pater Seelos gewünscht, neben der Pieta ins offene Grab gelegt wurde, widerhalte die Kirche vom Schluchzen der vielen, meist deutschstämmigen Gläubigen.

Daß Pater Franz Xaver Seelos nun zur Ehre der Altäre erhoben wurde, darüber freuen sich nicht nur alle Füssener Seelos - Nachfahren, von denen einige bei der Seligsprechung in Rom mit dabei waren, und alle Katholiken in den USA sondern insbesondere auch die seiner altbayerischen Heimat.

PETER VORNEHM

Lit.: P. Hildebrand Dussler: »Franz Xaver Seelos, ein heiligmäßiger Füssener« (Stadtpfarramt St. Mang, Füssen, 1989) - P. Dietrich Kurt Büche, C.S.S.R.: »Der Diener Gottes Franz Xaver Seelos, Redemptorist« - Private Unterlagen von Frau Brigitte Seelos-Kreitmeier, Mühldorf

Zusammen mit Franz Xaver Seelos wurden selig gesprochen: Mariano de Jesús euse Hoyos (* 1845 Kolumbien, † 1926) Anna Rosa Gattorno (* 1831 Genua - Italien, † 1900) Maria Elisabeth Hesselblad (* 1870 Schweden, † 1957) Miriam Theresia Chiramel Mankidiyan (* 1876 Indien, † 1926)

Hinweis: Die Reihe »Die Töginger Höfe und Anwesen« wird in der nächsten Ausgabe des Stadtblattls fortgesetzt.